

Wir sind nicht empört...

WIR SIND ZORNIG!

Am 7. Januar 2005 verbrannte **Oury Jalloh** in einer Dessauer Polizeizelle. Am vergangenen Samstag wurden die Freundinnen und Freunde von Oury Jalloh, die anlässlich des siebten Todestags mit einer Demonstration an seinen gewaltsamen Tod erinnern wollten, von Dessauer Polizeibeamten auf das Brutalste angegriffen. Mit ihrem abscheulichen Vorgehen gegen Menschen, die sich seit Jahren für die Aufklärung der Todesumstände ihres Freundes einsetzen, hat die Dessauer Polizei eindeutig gezeigt, wessen Recht und Ordnung sie verteidigt. Im Januar 2012 endet vorraussichtlich der erneut aufgegriffene Prozess gegen einen ihrer Kollegen. Er war einer der verantwortlichen Polizeibeamten in der Nacht, als der an Händen und Füßen gefesselte Oury Jalloh in einer Ausnüchterungszelle verbrannte. Da sich unter den Beamten der Dessauer Polizei ein fast schon mafiöses Kartell des Schweigens über diesen Vorfall gelegt hatte, sah das Gericht im ersten Verfahren keine andere Möglichkeit, als ihn und einen weiteren Beamten freizusprechen. Der Bundesgerichtshof hat nun vor einigen Monaten das Gerichtsurteil gekippt und den Fall an das Landgericht Magdeburg verwiesen.

Die Oury-Jalloh-Kampagne, welche nach dem Tod des aus Sierra Leone stammenden Flüchtlings für die Aufklärung des Falles kämpft, hat u.a. die Nebenklage unterstützt und unabhängige Gutachter eingeschaltet. Anders als die Staatsanwaltschaft sieht die Initiative genügend Gründe für die Annahme, dass der Tod von Oury Jalloh mit Gewalt herbeigeführt wurde. Sie gehen daher von einem Mord aus und haben auf Demonstrationen und Pressekonferenzen internationale Öffentlichkeit geschaffen und immer wieder auf diesen Verdacht hingewiesen. In diesem Jahr wurde dem Anmelder der Demonstration in völlig inoffizieller Weise und unmissverständlich zu verstehen gegeben, dass die Polizei es nicht dulden würde, wenn auf Plakaten, in Reden und Parolen von einem Mord die Rede wäre. Diesen Worten folgten Taten: eine Polizeihundertschaft in Kampfmontur empfing am letzten Samstag die etwa 200 Teilnehmer_innen in Dessau. Schon vor Beginn der Demonstration wurden verschiedene Teilnehmer_innen – allen voran die prominenten Aktivisten **Komi Edzro**, **Mbolo Yufanyi** und **Mouctar Bah** – zum Ziel von polizeilichen Aggressionen. Yufanyi erlitt eine Augenverletzung, als er sich schützend vor Mouctar Bah stellte. Die Polizei versuchte mit allen Mitteln und Vorwänden zu verhindern, dass die Demonstration durchgeführt werden

konnte. Gegen 17 Uhr griff die Polizei erneut zu massiver Gewalt, setzte im Bahnhof gegen abreisende Demonstrant_innen Pfefferspray ein. Mouctar Bah verlor kurzzeitig das Bewusstsein und wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er über Nacht unter Beobachtung blieb. Wir, einige Antirassist_innen und Antifaschist_innen aus dem Ruhrgebiet, verfolgen schon seit Jahren die Oury-Jalloh-Kampagne und sind entsetzt über das offenbar strategisch geplante repressive Vorgehen der Dessauer Polizeibehörde. Glauben die Verantwortlichen, die sich als unsere Beschützer_innen ausgeben, etwa ernsthaft, dass sie die Frage, warum Oury Jalloh starb, mit Gewalt zum Verstummen bringen können? Wir wünschen den Betroffenen, dass sie sich von den Angriffen erholen und neue Kraft für ihren Kampf schöpfen, den Dessauer Sumpf der rassistischen Law&Order-Politik auszutrocknen.

P.S.: Was sich in Dessau zeigt, ist der Auswuchs einer Tendenz in den Behörden, die sich an allen Ecken und Enden der Bundesrepublik abzeichnet; auch hier in Bochum. Am Neujahrsmorgen ging die Polizei völlig unverhältnismäßig gegen die Bewohner_innen eines Flüchtlingsheims an der Emilstraße in Wattenscheid vor, weil die Polizei nach einer Schießerei das mutmaßliche Fluchtauto vor dem Heim aufgefunden hatte. Alle männlichen jungen Erwachsenen wurden vorübergehend festgenommen. Hätte es sich um ein „normales“ Mehrfamilienhaus einer Vorortsiedlung gehandelt, wäre dieses Vorgehen niemals zu rechtfertigen gewesen. Nicht zuletzt verzerrte ein spießiger Alltagsrassismus den ErmittlerInnen der sog. „Dönermorde“ die Sicht, stempelte Opfer zu Tätern und überließ dem nackten Naziterror das Feld für ihr Mordkommando.

Am kommenden Samstag haben wir erneut Anlass unsere Wut und Trauer in Remscheid auf die Straße zu tragen, wo der Tod des Flüchtlings **Mohammad Sillah** vor sieben Jahren ebenfalls auf das Konto von behördlicher Arroganz und Missachtung geht.

Ultra Related Links:

initiativeouryjalloh.wordpress.com/
de.wikipedia.org/wiki/Oury_Jalloh
www.thecaravan.org
www.thevoiceforum.org

Filme zum Mord an Oury Jalloh:

<http://www.youtube.com/watch?v=dVUbtwFV0PI>
<http://www.ouryjalloh-derfilm.de>

OURY JALLOH - DAS WAR MORD! 07.01.2005